

Herrengilde der Sockenqualmer Ritterschaft

Frühjahrestour
Elsass und Südpfalz

16. Bis 24. Mai 2014



Schweigen Rechtenbach

Aus dem Internetauftritt von Schweigen Rechtenbach

„Romantischer Ort, in malerischer Landschaft.

Genießen Sie das dörfliche Leben, den Charme und die Herzlichkeit bei uns. Tradition und Moderne, Brauchtum und Kultur verbinden sich hier auf ganz besondere Weise. Gehen Sie in Schweigen-Rechtenbach auf Entdeckungsreise und genießen Sie diese Erfahrung.

Nicht zuletzt ist es die herrliche Landschaft vor Ort und die Nähe zu unseren Nachbarn im Elsaß , die einen Besuch des südlichsten Weinortes der Pfalz mehr als lohnenswert machen. Ein Kranz von Weingärten umgeben den Ort, der, mit die besten Weinlagen der Südlichen Weinstraße vorzuweisen hat. Wir liegen am Südrand des Pfälzerwaldes mit einem großen Wander-, Freizeitgebiet .

Das Ortsbild, das Leben im Dorf, alles ist geprägt vom Weinbau, der dem ganzen Jahr den Rhythmus vorgibt und der alle erfasst, auch unsere Besucher.

Ein lebens- und liebenswertes Fleckchen Erde, herzlich willkommen in Schweigen-Rechtenbach!“

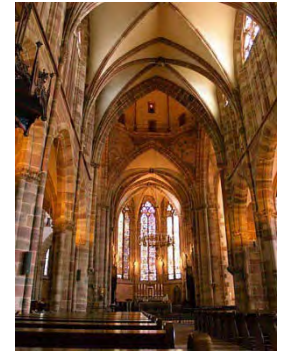


Weissenburg - Wissembourg



Weissenburg ist eine der architektonisch interessantesten Städte des nördlichen Elsass. Die Altstadt ist heute noch teilweise von Resten der alten Stadtbefestigung umschlossen. Sie ist nördlicher Ausgangspunkt der Romanischen Straße, die im Elsass durch Orte mit Baudenkmalern der Romanik führt. Hier sind es die Abteikirche St. Peter und Paul sowie in Altenstadt die Pfarrkirche aus dem 11./12. Jahrhundert.

Die Abteikirche Saints-Pierre-et-Paul (St. Peter und Paul) ist eine der größten Kirchen des Bas-Rhin außerhalb von Straßburg. Das vorwiegend gotische Gebäude weist noch einen romanischen Glockenturm vom Vorgängerbau (11. Jahrhundert) auf. Im Innern finden sich bemerkenswerte Glasfenster und Wandmalereien aus dem 14./15. Jahrhundert, unter anderem eine elf Meter hohe Darstellung des heiligen Christophorus, sowie eine original erhaltene Orgel von 1766 in einem der prachtvollsten Gehäuse des Elsass. Vom alten Kloster Weissenburg, an dem der Mönch Otfrid von Weissenburg wirkte, ist lediglich ein unvollendeter hochgotischer Kreuzgang übrig geblieben, der als einer der schönsten des Oberrheins gilt.



Zu den sehenswertesten Gebäuden der Stadt zählen das „Salzhaus“ (15. Jahrhundert) mit seinem auffallenden Dach, das Maison de l'ami Fritz (um 1550, Ort der Dreharbeiten der Romanverfilmung L'ami Fritz) mit seinem aufwändigen Erker und das klassizistische Rathaus (erbaut 1741 bis 1752).



Aus Wikipedia



Bad Klingenmünster



Keimzelle des Ortes war die einst bedeutende Benediktinerabtei „Clinga Monasterium“, die zu den ältesten Abteien in Deutschland zählt. Die erste urkundliche Erwähnung geht auf das Jahr 849 zurück.

In einer Urkunde von Ludwig dem Deutschen werden dem Kloster alle Besitztümer und Rechte pauschal bestätigt, weil in einer Brandkatastrophe von 840 alle Urkunden, darunter auch die Gründungsurkunde, den Flammen zum Opfer fielen.

Die Gründungszeit kann somit nur mit Hilfe von Indizien eingeordnet werden. Der Merowingerkönig Dagobert I. (622 – 639) kann als Stifter des Klosters angesehen werden, hierauf deutet die Urkunde von 849 und die Gründung durch die irischschottischen Mönchsbeziehung hin.

Im 18. Jahrhundert fand ein Pfarrer, während Umbauarbeiten an der Kirche, einen Fundamentstein im Unterbau, der die Jahreszahl 626 eingraviert hatte. Deshalb wird heute das Jahr 626 als Gründungsjahr der Abtei angenommen. Eine erste schriftliche Erwähnung findet sich in der „Fleido-“ und „Otgerliste“ des Klosters Reichenau als „monasterio quod Clingo vocatur sive Plindinvelt“. Die Schriftstücke können in die Jahre 780 und 820 eingeordnet werden



Bad Bergzabern



Gelehrte des 16. Jahrhunderts hätten ihre Heimat gerne als römische Gründung gesehen und haben sie Tabernae Montanae genannt. Obwohl das Gebiet römisches Territorium war, ist ein antiker Vorläufer von Bergzabern nicht nachzuweisen. 1286 verlieh Rudolf von Habsburg der rund um eine Wasserburg entstandenen Siedlung das Stadtrecht. 1394 gingen Burg und Stadt Bergzabern in den Besitz der Kurpfalz über. Bei der pfälzischen Teilung von 1410 kam sie an Pfalz-Zweibrücken. Ludwig II. begann 1520 mit dem Umbau der Burg in eine herzogliche Residenz; dieser Ausbau war erst zwei Generationen später unter Johann I. 1579 beendet. 1532 wurde in Bergzabern die Reformation eingeführt.

Im Holländischen Krieg wurde 1676 ein großer Teil der Stadt durch die Truppen Ludwig XIV. zerstört. Nur wenige Renaissancebauten – wie beispielsweise das herzogliche Amtshaus von 1579 (heute Gasthaus zum Engel) – haben diesen Stadtbrand überdauert.

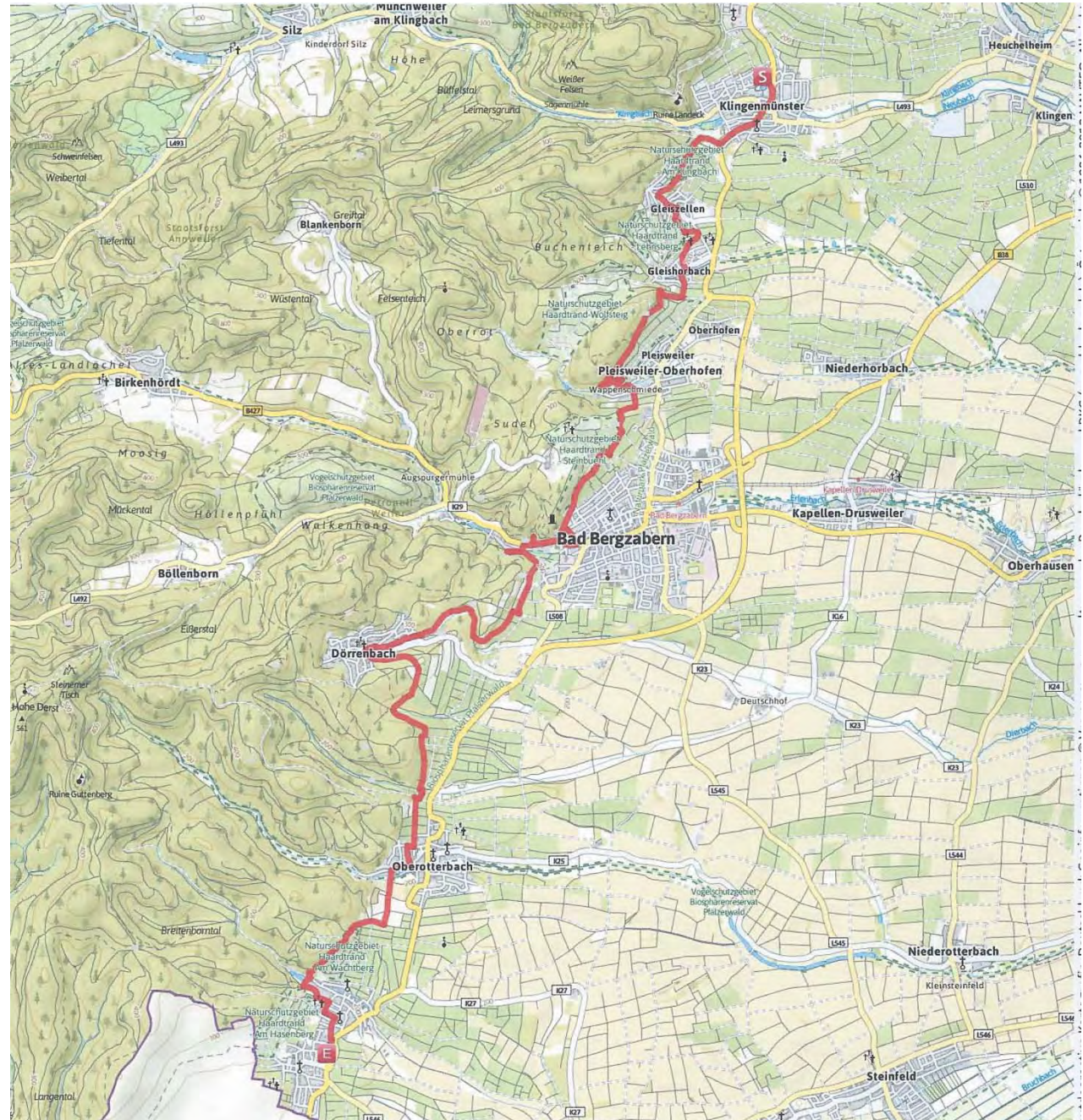
Im 18. Jahrhundert begann unter Gustav Samuel Leopold (Pfalz-Zweibrücken) der Wiederaufbau von Stadt und Residenz im barocken Stil durch den schwedischen Architekten Jonas Erikson Sundahl. Die Ära des Hauses Pfalz-Zweibrücken endete mit der Französischen Revolution. Am 10. November 1792 beantragten die Bergzaberner Bürger den Anschluss ihrer Stadt an die Französische Republik. Im Zweiten Pariser Frieden vom 20. November 1815 trat Frankreich den Landstrich zwischen Lauter und Queich wieder ab; die Pfalz fiel 1816 an das Königreich Bayern.

Aus Wikipedia und dem Internetauftritt von Bad Bergzabern



Wandertour Deutsche Weinstraße

Von Bad Klingenmünster
nach Schweigen Rechtenbach



Der Pfälzer Wald

Die Mittelgebirgslandschaft Pfälzerwald (so die amtliche Schreibweise, häufig auch Pfälzer Wald, in naturräumlichen Gliederungen auch Haardtgebirge)[2] im Bundesland Rheinland-Pfalz ist das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands[3] und eine der größten zusammenhängenden europäischen Waldflächen. Seine Ausdehnung beträgt, je nach naturräumlicher Abgrenzung, 1589,4 km² entsprechend 158.940 Hektar[2] oder 1771 km² entsprechend 177.100 Hektar,[4] wobei 82 bis 90 Prozent der Fläche von Wald bedeckt sind. Damit nimmt er ein gutes Drittel der gesamten Pfalz ein, deren zentrale Landschaft er darstellt und von der er seinen Namen hat. Nur 30 Prozent kleiner ist die südliche Fortsetzung des Naturraums auf französischem Boden, die hier Nordvogesen (frz. Vosges du Nord) genannt wird. Sie zieht sich bis zur Zaberner Steige und wird dort durch die Vogesen im engeren Sinne abgelöst.

Der mit 179.800 Hektar[5] etwas größere Naturpark Pfälzerwald umfasst zusätzlich den Landstrich zwischen Haardttrand und Deutscher Weinstraße im Osten sowie die Täler von Eckbach und Eisbach im Nordosten. Das Biosphärenreservat Pfälzerwald-Vosges du Nord, das auch die französische Fortsetzung umfasst, hat eine Fläche von 310.500 Hektar.

Aus Wikipedia



Burg Berwartstein

Burg Berwartstein, erstmals 1152 urkundlich erwähnt, erlebte im Mittelalter als Raubritterburg unter Haus Trapp wechselvolle Zeiten. Über die Herren von Weingarten und die Ekebrechte von Dürkheim kam der Berwartstein 1347 an das dem Benediktinerorden gehörende Kloster Weißenburg. Mehr als hundert Jahre später, 1453, begab sich das Kloster unter den Schutz des Kurfürsten von der Pfalz und räumte ihm das sogenannte Öffnungsrecht ein.

Gegen den Protest des Klosters, das sich weiterhin als Eigentümer sah, übergab dann 1480 Kurfürst Philipp der Aufrichtige die Burg seinem Marschall Hans von Trotha, regional auch „Hans Trapp“ oder (seltener) „Hans Trott“ genannt, zu erblichem Lehen. Unter dessen Herrschaft wurde sie weiter befestigt und erwarb sich den Mythos der Uneinnehmbarkeit.

1484 ließ der neue Burgherr am Nordhang des 402 Meter hohen Nestelberges, südlich gegenüber der Hauptburg und nur 370 Meter Luftlinie entfernt, ein Vorwerk mit einem 15 Meter starken Turm errichten, das später im Volksmund „Klein-Frankreich“ genannt wurde. Im folgenden Jahr übereignete der Kurfürst auch das „Zubehör“ der Burg an Hans von Trotha. Dieser ließ, weil das Kloster Weißenburg wiederum heftig protestierte, kurzerhand die nahe Wieslauter aufstauen und entzog so dem 8 Kilometer abwärts gelegenen Städtchen Weißenburg das Wasser.

Aus dem Internetauftritt der Burg Berwartstein



Das Nordelsass

Das Nordelsass erstreckt sich nördlich von Straßburg und überschneidet sich teilweise mit dem Regionalen Naturpark Nordvogesen, der mit dem Unesco-Label "Biosphärenreservat" ausgezeichnet ist. Dort gedeiht in einer unberührten Hügellandschaft inmitten von Burgruinen eine artenreiche Fauna und Flora. Während der Regionale Naturpark Nordvogesen vornehmlich gebirgig ist, erstreckt sich in Rheinnähe die ebene Auenlandschaft Ried. Östlich vom Forst von Haguenau, dem dichtesten Waldgebiet der Region, gibt es malerische Dörfer wie Hunspach oder Seebach zu entdecken. Hunspach gehört zu den "Schönsten Dörfern Frankreichs". Im Verlauf Ihrer Wanderungen sollten Sie den Weg zur Burgruine Fleckenstein wählen. Aus der jüngeren Vergangenheit wartet die Region mit den strategischen Punkten der französischen Verteidigungslinie "Ligne Maginot" aus dem Ersten Weltkrieg auf. Die größten Städte, namentlich Wissembourg, genannt das "Tor zum Elsass" und Haguenau, besitzen ein beachtliches historisches Kulturerbe. Besonders geschätzte Kultur- und Festveranstaltungen im Nordelsass sind beispielsweise das Welt-Folklore-Festival von Haguenau, „Summerlied“, und die "Streisselhochzeit". Über die Adventszeit verwandelt sich die Region "Outre-Foret" (wörtlich: "Region jenseits des Waldes") in die Region der Weihnachtsmysterien, eine zauberhafte Welt, in der sagenumwobene Figuren ihre Abenteuer mit Vergnügen kundtun.



Das Nordelsass – Gebiet um Fleckenstein -

Die geschichtlichen Daten zur Burg Fleckenstein sind recht dürftig. 1174 wurde ein Gottfried von Fleckenstein erstmals erwähnt und damit indirekt auch die Burg. Zur Zeit ihrer Erbauung lag die Burg an einer Straße, welche die Kaiserpfalzen der Staufer in Haguenau und Kaiserslautern verband; deshalb kam Burg Fleckenstein strategische Bedeutung zu.

1276 belagerte König Rudolf von Habsburg den Heinrich von Fleckenstein, um den von diesem gefangengesetzten Friedrich von Bolanden, den Bischof von Speyer, zu befreien. . 1407 und 1441 sind Bauarbeiten am Fleckenstein bezeugt, deren Anlässe nicht genannt werden. Vermutlich ging es darum, durch Ausbau komfortablere Wohnverhältnisse zu schaffen.

Im Dreißigjährigen Krieg und kurz danach machten drei Brüder aus dem Rittergeschlecht der Fleckensteiner von sich reden. Heinrich-Jakob starb 1720 als der letzte Fleckensteiner.

Zweimal gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde der Fleckenstein durch französische Truppen eingenommen. 1674 geschah dies unter Marschall de Vauban, ohne dass Widerstand geleistet wurde. 1680 jedoch wurde die Burg unter General Montclar vollständig zerstört. Danach wurde von Fleckenstein nur noch als Rechts- und Besitztitel weiterverliehen.

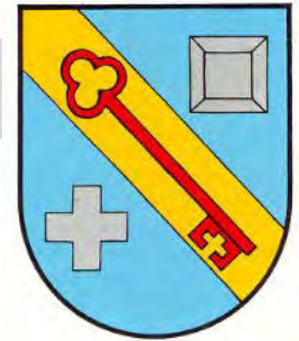


Ruine Fleckenstein



Landschaft um Nothweiler

Steinfeld und der Bienwald



Steinfeld liegt am Rande des Bienwalds im Süden der Pfalz nahe der französischen Grenze. Mit den Nachbargemeinden Schaidt, Kapsweyer und Schweighofen bildet die Gemeinde Steinfeld den sogenannten „Viehstrich“.

In einer Urkunde vom 4. April 1250 wurde Steinfeld erstmals erwähnt.

Ab 1938 entstanden in und bei Steinfeld über 100 Anlagen des Westwalls, darunter Bunker, Höckerlinien, Panzergräben und Stacheldrahthindernisse. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden die Bewohner Steinfelds nach Lichtenfels in Oberfranken evakuiert, da der Ort in der sogenannten „Roten Zone“ unmittelbar an der Grenze zu Frankreich lag.

Der Bienwald und seine Randbereiche wurden durch das Naturschutzgroßprojekt als eine bundesweit bedeutende Region gewürdigt. So ist auch das BIZ Viehstrich entstanden, welches den Besuchern in einzigartiger Weise die vielfältige Natur- und Kulturlandschaft rund um den Bienwald näher bringen soll.



Saverne – Zabern



Saverne wurde als römische Militärstation „Tres Tabernae“ (lat. „Drei Tavernen“) zur Sicherung der Zaberner Steige, eines Vogesenübergangs, an der Römerstraße Straßburg – Metz errichtet. Seit der Besiedlung durch die Alemannen im 8. Jahrhundert gehörte Saverne zum deutschen Sprachraum. Zur Zeit der Franken gehörte Saverne zum Bistum Metz, gelangte im 12. Jahrhundert jedoch in den Besitz von Straßburg. Im Zeitraum zwischen 1414 und dem Beginn der Französischen Revolution 1789 diente Saverne als Residenz der Straßburger Bischöfe. Im Dreißigjährigen Krieg war die Stadt umkämpft und wechselte mehrfach den Besitzer. Im Westfälischen Frieden wurde Saverne erneut dem Straßburger Bischof zugesprochen. Ab 1704 residierten im Schloss die Fürstbischöfe aus dem Hause Rohan.

Der „Rhein Marne Kanal „ verbindet den Atlantik mit dem Grand - Est . Er ist einer der längsten und meistbefahrenen Kanäle Frankreichs. Er wurde im Jahre 1853 fertiggestellt. Er verbindet den Marne Seitenkanal und den Marne Saone Kanal mit der Mosel bei Nancy und dem Rhein bei Strassbourg.

Die Vogesen Scheitelhaltung hat zwei Tunnel von 480m und 2.310m Länge bei Niderviller und Arzviller, die die Schiffe heute mit eigener Kraft durchfahren .Hinter dem Tunnel von Arzviller führt das Schiffhebewerk hinunter in das Tal der Zorn.



Fort Schoenenbourg in der Maginotlinie

Als rechter Eckpfeiler der Maginot-Linie ist die Werkgruppe Schoenenbourg eine typische Artilleriegruppe mittlerer Stärke (Größenklasse 2). Der Rohbau dauerte von 1930 bis 1933. 1935 waren dann Innenausstattung und Bewaffnung installiert, wurden aber weiter verbessert und wären auch über 1940 hinaus noch erweitert worden. Die meisten Werksteile liegen 17 bis 30 m unter der Erde. Nur die beiden Werkseingänge und die Kampfbunker liegen an der Erdoberfläche. Die beiden Eingänge, wovon einer für die Mannschaft und einer für die Materialanlieferung diente, liegen auf der feindabgewandten Seite eines Hügels. Von den Eingangsbauwerken führen Schächte mit Treppen und Aufzügen zu den unterirdischen Werksteilen. Dort befinden sich eine Kaserne mit Küche und Lazarett, ein Kraftwerk, Werkstätten, Munitionslager und Befehlsstände. Im Werk verkehrte eine Schmalspurbahn, die das Material vom Materialeingang durch einen über 1 Kilometer langen Stollen zu den Kampfblocks transportierte. Die feindseitig im Hügel liegenden Kampfbunker bestehen aus zwei seitlich flankierenden Infanteriekasematten (Block 1 und 6), einem versenkbaren MG-Panzerturm, zwei versenkbaren Panzertürmen mit Kanonen und einem versenkbaren Panzerturm mit einem Granatwerfer.

Die Besatzung bestand aus etwa 20 Offizieren, 70 Unteroffizieren und 500 Mannschaftsdienstgraden, wobei aber die Besatzungsstärke häufig zwischen 510 und 630 Mann schwankte. 183 Mann der Besatzung, davon etwa acht Offiziere, waren Infanteristen, 230 Mann einschließlich zehn Offizieren Artilleristen und 133 Mann einschließlich zwei bis drei Offizieren Pioniere und Angehörige der Versorgungsdienste. Einige Mann der Besatzung wurden als Artilleriebeobachter an die Kasematten Hoffen-Ost, Aschbach-Ost und den Beobachtungsbunker Hatten abgegeben. Befehligt wurde die Werkgruppe 1939/40 von Major Reynier, der von den Hauptleuten Cortasse als Befehlshaber der Werksartillerie, Kieffer als Befehlshaber der Infanterie und Stroh als Pionierkommandant unterstützt wurde.

LE FORT DE SCHOENENBOURG



DECOUVERTE DE LA FORTIFICATION



L'inventaire de la Ligne Maginot



Hunspach – das schönste Dorf des Elsaß -

Erstmalig urkundlich erwähnt wurde das Dorf 1298, als das Dorf der Familie Puller von Hohenburg als Lehen vom pfälzischen Kurfürsten verliehen wurde. Von 1504 bis 1618 lag es im Herrschaftsbereich der Herren von Zweibrücken, mit Verwaltungssitz in Cleebourg. Während der Reformation wird das Dorf protestantisch. 1919 kommt es unter schwedische Herrschaft. 1633 brennen es die kaiserlichen katholischen Truppen nieder und zerstörten es vollständig.

Einwanderer aus der Schweiz bevölkern die Siedlung erneut. 1787 übergibt die Krone Schwedens das Dorf an die Krone Frankreichs. Das 19. Jahrhundert ist eine Blütezeit, weil größere Konflikte fehlen. Unter anderem entsteht die Bahnlinie von Hagenau nach Weißenburg.

Hunspach ist ein typisch elsässischer Ort und zählt zu den schönsten Dörfern Frankreichs. Hier findet man große, schöne Häuser von beeindruckender architektonischer Vielfalt, die aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammen. Einige davon haben zur Straße gewölbte Fenster, die es den Bewohnern früher ermöglichten hinauszusehen, ohne aber selbst gesehen zu werden. Mit ihrem sehr gut erhaltenen ländlichen Aussehen versetzen die imposanten Wohnhäuser des Ortes den Besucher in eine andere Zeit.





**Allen Kameraden viel Spaß
und gutes Gelingen**